



# Heute mal eine FROHE BOTSCHAFT

Dienstag, 28.04.2020

## Die neue Normalität !??!

Was ist der richtige Weg? Eigentlich mag es keiner mehr hören. Jeder sehnt sich irgendwo die gewohnte Normalität zurück. Und jeder spürt, es wird sie noch eine lange Zeit nicht geben. Aber was ist der richtige Weg in die Zukunft?

Die Diskussion darüber ist in den letzten Tagen eröffnet worden. Und sie ist nötig. Es bleibt zu hoffen, dass sie breit aufgestellt, kritisch, konstruktiv und im gegenseitigen Respekt geschieht. Es muss abgewogen werden zwischen hohen Gütern: dem Recht auf Gesundheit, dem Recht auf Bildung, dem Recht auf zwischenmenschliche Kontakte, dem Recht, seinen Lebensunterhalt verdienen zu dürfen. Diese fundamentalen Rechte jedes Menschen sind in Beziehung zu setzen und in einen sinnvollen Einklang zu bringen. Das ist für unsere Gesellschaft dringend notwendig - aber auch so ungemein schwer; weil es schwer ist, die verschiedenen Meinungen zu bewerten, die Fakten miteinander zu vergleichen und richtig zu gewichten. Der / die einzelne fühlt sich schnell überfordert, zumal es tagtäglich neue Erkenntnisse gibt. Was also ist der richtige Weg in die nähere Zukunft? Weiter so wie früher? Wohl kaum. Massivste Restriktionen, die gleichzeitig die Existenzgrundlage unzähliger Menschen zerstören? Das kann es auch nicht sein. Wie also soll die „neue Normalität“ aussehen?

Sie merken: So viele Fragen – Fragen die verunsichern, Fragen, auf die wir alle (noch) keine endgültigen Antworten haben.

Vor einigen Tagen stieß ich auf Worte von Pierre Stutz, die mich berührten. Nein, auch sie lösen das aktuelle Grundproblem nicht. Auch sie geben uns keine Antworten auf die konkreten Fragen. Aber sie erinnern mich an den Boden, der mich trägt. Auf diesem Boden stehend, versuche ich mich der Situation zu stellen: Kritisch, nachdenkend, mitfühlend mit den Opfern und hoffentlich respektvoll gegenüber denen, die andere Meinungen vertreten. Dieser Boden gibt uns Halt, uns gemeinsam in eine – neue? – Normalität einzufinden, die dann hoffentlich für möglichst viele erträglich, schützend, auskömmlich und zielführend sein wird.

*In Zeiten der Verunsicherung Boden unter den Füßen spüren,  
in Zeiten der Verunsicherung, in denen Vertrautes nicht mehr trägt und Neues noch nicht in Sichtweite ist,  
lerne ich meiner Intuition und meinem Glauben zu trauen;  
dem Hier und Jetzt schenke ich meine Aufmerksamkeit,  
weil sich darin der nächste Schritt meiner Zukunft abzeichnet.*

*In Zeiten der Verunsicherung, in denen ich noch nicht ausdrücken kann,  
was sich in mir ereignet und ich mich selber schwertue mit mir,  
da traue ich meinem Boden unter den Füßen;  
jenem wohlwollenden Gott, der mich durchträgt und zu neuen Lebensperspektiven führt.*

*In Zeiten der Verunsicherung, in denen ich mich in Kleinigkeiten verliere  
und dabei die großen Zusammenhänge nicht mehr wahrnehme,  
erinnere ich mich an Momente der Standhaftigkeit,  
die mich befreit haben vom Druck, es allen recht machen zu wollen.*

*Im Einatmen spüre ich mich mit Leib und Seele,  
und meine Gedanken werden eingebunden in die weltweite Gemeinschaft von Menschen,  
die alltäglich für mehr Menschlichkeit und Nächstenliebe eintreten.*

*Im Ausatmen gebe ich den Druck ab, alles im Griff haben zu müssen.  
Ich spüre Boden unter meinen Füßen, der mir ermöglicht in aller Ungewissheit zu vertrauen.  
Darin atmest du, schöpferischer Geist Gottes.*

Martin Oesterling, Pfarrer der Prot. Kirchengemeinde Westheim-Lingenfeld

